



Leitfaden für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten

Stand: Juli 2022

Inhalt

Verwendung des Leitfadens	2
1. Verweise auf weiterführende Informationsangebote	2
1.1 Arbeitshilfen (Videos E-Learning).....	3
1.2 Arbeitshilfen (ILIAS).....	3
1.3 Verordnungen und Vorlagen.....	3
1.4 Literaturverwaltung (Citavi)	3
2. Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens	4
3. Güte und Auswahl von Quellen	5
4. Hinweise zu formalen Kriterien	6
4.1 Aufbau einer Arbeit	6
4.2 Formale Gestaltung	8
4.3 Zitieren	9
4.3.1 Direktes Zitat	9
4.3.2 Indirektes Zitat	10
4.3.3 Zitieren sich wiederholender Quellen.....	11
4.3.4 Zitieren von Sekundärliteratur	11
4.3.5 Zitieren einer Arbeit mehrerer Autorinnen oder Autoren.....	11
4.3.6 Zitieren mehrerer Werke in einer Quellenangabe.....	12
4.3.7 Zitieren mit und ohne Seitenangabe.....	12
4.3.8 Zitieren digitaler Quellen	12
4.3.9 Zitieren eigener Daten	13
4.4 Literaturverzeichnis.....	14
4.5 Gendersensible und -gerechte Sprache sowie andere sprachliche Aspekte	15
5. Literaturrecherche	15

Verwendung des Leitfadens

Mit diesem Leitfaden möchten wir den Studierenden des Fachbereichs Sozialwesen an der Fachhochschule Münster eine Orientierungshilfe für die Erarbeitung wissenschaftlicher Arbeiten (Bachelor- und Masterarbeiten) geben.

Sie können den Leitfaden allerdings auch für Hausarbeiten nutzen. Insbesondere die in Kapitel 3 umfangreich dargestellten Hinweise zu formalen Kriterien sind auch für Hausarbeiten relevant.

Da wissenschaftliche Arbeiten thematisch sehr unterschiedlich ausgerichtet sein und verschiedene methodische Herangehensweisen erfordern können, versucht dieser Leitfaden nicht, alle denkbaren Aspekte zu behandeln, er kann Ihnen jedoch allgemeine Regeln vermitteln.

Dieser Leitfaden ist fünfteilig aufgebaut:

- (1) Zunächst sind **Verweise auf weiterführende Informationsangebote** angeführt. Dort finden Sie zum Beispiel Material, das Ihnen bei der zeitlichen Planung Ihrer Haus- oder Abschlussarbeit (Bachelor- oder Masterarbeit), beim Prozess der Themenfindung oder bei der Auswahl von Literatur helfen kann.
- (2) Im Anschluss formuliert dieser Leitfaden **Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens**. Hier geht es vor allem um die Frage, was die Wissenschaftlichkeit einer Abschlussarbeit ausmacht.
- (3) Da oftmals Unsicherheit darüber besteht, welche Quellen für eine Bachelor- oder Masterarbeit verwendet werden können, geben wir Ihnen eine Orientierungshilfe zum Thema **Güte und Auswahl von Quellen**.
- (4) Schwerpunktmäßig finden Sie in diesem Leitfaden **Hinweise zu formalen Kriterien**, also zur äußeren Form einer schriftlichen Arbeit (Layout), dem korrekten Zitieren (Quellenangaben) oder dem Literaturverzeichnis.
- (5) Am Ende finden Sie **Tipps für die Literaturrecherche**.

An dieser Stelle möchten wir Sie darauf hinweisen, dass Sie in jedem Fall genaue Absprachen mit der betreuenden (prüfenden) Person treffen sollten, um die Besonderheiten Ihrer Arbeit und die Vorgaben der betreuenden Person berücksichtigen zu können.

1. Verweise auf weiterführende Informationsangebote

Da dieser Leitfaden zum Zweck der Übersichtlichkeit nicht auf alle Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens eingehen kann, möchten wir an dieser Stelle auf weiterführende Informationsangebote verweisen.

Unsere **E-Learning-Angebote** geben Ihnen anschauliche Hilfen. Nutzen Sie in diesem Zusammenhang auch Materialien, die Sie in unserer Lernplattform **ILIAS** finden, und beachten Sie natürlich die **prüfungsrechtlichen Vorgaben**.

1.1 Arbeitshilfen (Videos E-Learning)

Planung	Eine Hausarbeit steht an	
Texte verarbeiten	Exzerpieren 1	Exzerpieren 2
Literatursuche	6 Tipps, um gute Fachliteratur zu finden	Wie finde ich konkret Literatur?
Umgang mit Quellen	Zitation	
Qualitativ forschen	Qualitativ forschen (Grundzüge)	Qualitativ forschen (Beispiele) Qualitativ forschen (Umsetzung)
Umgang mit Statistiken	Statistiken nutzen	

1.2 Arbeitshilfen (ILIAS)

Zusätzlich finden Sie im ILIAS-Ordner „[Wissenschaftliches Arbeiten](#)“ u. a. folgende Arbeitshilfen:

- Die Bachelorarbeit als Prozess
- Die zeitliche Planung der Arbeit
- Themenwahl und Entwicklung einer Fragestellung
- Das methodische Vorgehen (Theoriearbeit oder empirisch angelegte Arbeit?)
- „Definitionen“ – oder warum wir lieber von „Begriffsarbeit“ reden sollten.
- Vorlage Exposé
- Muster Deckblatt
- Vorlage für Haus- und Abschlussarbeiten (Word)

1.3 Verordnungen und Vorlagen

[Prüfungsamt \(Informationen zu den Abschlussarbeiten\)](#)

[Prüfungsamt \(Modulhandbücher und Prüfungsordnungen\)](#)

1.4 Literaturverwaltung (Citavi)

Die Fachhochschule Münster bietet allen Studierenden die Software „Citavi - Literaturverwaltung und Wissensorganisation“ zur kostenlosen Nutzung an. Citavi unterstützt Sie bei allen Schritten des Arbeitens mit wissenschaftlicher Literatur. Sie finden das Programm auf den Seiten unserer Bibliothek (Informationen und Download): <https://www.fh-muenster.de/bibliothek/benutzung/citavi.php>

Bitte beachten Sie, dass die Verwendung eines Literaturverwaltungsprogramms eine gründliche Einarbeitung erfordert. Dazu bietet die Bibliothek Schulungen an.

2. Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens

Was macht eine gute wissenschaftliche Arbeit aus? Allgemein formuliert, zeigt sich die Qualität einer Arbeit vor allem darin, dass zu Beginn eine klare Fragestellung entwickelt und diese im weiteren Verlauf systematisch bearbeitet wird. Dabei ist es wichtig, dass die jeweiligen Argumentationen nachvollziehbar und wissenschaftlich begründet erfolgen. Wie dies gelingen kann, haben wir im Folgenden skizziert.

Vorbereitung

Gutes Schreiben will gelernt sein, so wie in jedem Beruf bestimmte Grundkompetenzen einzuüben sind. Erstellen Sie zu diesem Zweck ein Exposé, das Ihnen helfen kann, Ihre Arbeit bereits vor der eigentlichen Schreibphase systematisch zu planen. Auf Basis eines Exposés lassen sich zudem gegenseitige Erwartungen von Ihnen und der betreuenden Person genauer klären.

Und was genau macht die Wissenschaftlichkeit einer guten Arbeit aus?

Zunächst einmal sollten Sie immer daran denken, dass eine Bachelor- oder Masterarbeit kein Lebenswerk ist, sondern eine Qualifikationsarbeit, mit der Sie einer betreuenden Person nachweisen, dass Sie in der Lage sind, ein Thema eigenständig wissenschaftlich zu bearbeiten – nicht mehr, aber natürlich auch nicht weniger! Ganz allgemein lässt sich formulieren, dass sich wissenschaftliches Arbeiten in einer „systematischen und methodisch kontrollierten Verbindung eigenständiger und kreativer Gedanken mit bereits vorliegenden wissenschaftlichen Befunden [zeigt]“ (Bohl 2018, S. 12).

Somit ist wissenschaftliches Arbeiten charakterisiert durch: eigenständige Gedankenarbeit, systematisches und methodisch kontrolliertes Vorgehen, den Anspruch auf Allgemeingültigkeit, die Fundierung der Aussagen, einen spezifischen Schreibstil, Begriffsklarheit, formale und technische Aspekte sowie Redlichkeit (vgl. ebd., S. 10 ff.).

Wissenschaftliches Arbeiten erfordert einen kritisch reflektierenden Umgang mit Wissen, bei dem Theorien und empirische Befunde nach ihrer Begründbarkeit und Reichweite befragt werden. Das gilt nicht nur dann, wenn fremdes Wissen genutzt wird, sondern auch dann, wenn Sie selbst mit Annahmen über die Wirklichkeit operieren: Was rechtfertigt meine Aussagen über die Realität? Worauf stützen diese sich? Sind meine Argumente für Andere nachvollziehbar und überprüfbar?

Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet demnach, kognitive, sprachliche und instrumentelle Fähigkeiten und Fertigkeiten für das eigene Lernen selbst zu mobilisieren und zu erweitern. Die hierfür typischen Anforderungen lauten:

- Fachliteratur recherchieren und auffinden und nach Maßgabe des eigenen Erkenntnisziels systematisch bearbeiten und auswerten;
- für die zu erstellende Arbeit ein gedankliches Gerüst zu erstellen und einen roten Faden zu spinnen, der sukzessive von der Ausgangsfrage zu einer überzeugenden theoretisch und/oder empirisch begründeten Antwort führt;
- die Antwort auf die gestellte Ausgangsfrage sprachlich angemessen zu formulieren (Verständlichkeit, Klarheit der Begriffe, Beachtung von Syntax, Grammatik, Orthografie und Interpunktion);

- die verwendeten Quellen korrekt auszuweisen, damit sie auch von einem Dritten überprüft werden können (Transparenz);
- die eigene Arbeit auch formal (z.B. Layout, Verzeichnisse, Formatierung) so zu gestalten, dass es die Aufmerksamkeit und die Lesebereitschaft Anderer (z. B. der betreuenden Person) aktiv fördert.

Eigenes empirisches Forschen?

Wissenschaftliches Arbeiten kann sich auch darauf richten, „neues“ Wissen zu schaffen, also zu forschen und neue Erkenntnisse zu erzeugen. Solche Forschungsprojekte im Rahmen einer Bachelor- oder Masterarbeit zielen darauf ab:

- eigenen Zusammenhangsvermutungen empirische Plausibilität zu verschaffen;
- spezifische Ausschnitte der sozialen Wirklichkeit besser zu verstehen (beispielsweise: „Warum werden bestimmte Angebote von Jugendzentren in M. immer weniger angenommen?“);
- eigene Befunde mit vorliegenden Forschungsergebnissen zu vergleichen;
- praxisbezogene Fragen wissenschaftlich zu prüfen bzw. einen Beitrag zur Lösung eines Problems in der Praxis zu leisten;
- die eigene Forschungsfähigkeit zu erweitern;
- die wissenschaftliche Neugier zu befriedigen.

Ein Tipp: Sollten Sie bei der Vorbereitung auf Ihre Bachelor- oder Masterarbeit noch Anregungen und Hilfestellungen benötigen, dann suchen Sie im Vorlesungsverzeichnis unseres Fachbereichs frühzeitig nach entsprechenden Lehrangeboten.

Literaturempfehlung: Bohl, Thorsten (2018): Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften. 4. vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz

3. Güte und Auswahl von Quellen

Bei der Erstellung einer Arbeit ist es besonders wichtig, auf die wissenschaftliche Qualität der verwendeten Quellen zu achten.

Arbeiten Sie vorrangig mit Fachbüchern und Artikeln aus Fachzeitschriften. Diese erfüllen grundsätzlich wissenschaftliche Qualitätskriterien, da sie vor der Veröffentlichung einer klassischen Qualitätskontrolle durch sogenannte Peer-Review-Verfahren oder durch Lektorate unterzogen werden. Konkret bedeutet dies, dass unabhängige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, zumeist desselben Fachgebiets, ein Manuskript anhand der zentralen Kriterien von Wissenschaftlichkeit (vor allem Reliabilität, Validität, Transparenz sowie Anknüpfungsfähigkeit) überprüfen, bevor dieses zur Publikation freigegeben wird.

Anders sieht dies bei der Verwendung von sogenannter „grauer Literatur“ aus. Damit werden Dokumente wie Broschüren, Konzeptpapiere, Projekt- oder Konferenzberichte, Vorlesungsskripte oder auch Schriften von Verbänden und Ministerien bezeichnet, die ohne besondere Prüfverfahren veröffentlicht wurden. Überprüfen Sie daher diese Textsorte vor ihrer Verwendung besonders kritisch!

Grundsätzlich gilt, dass graue Literatur Ihnen zwar erste Anstöße zu wissenschaftlichen Diskursen bieten kann, jedoch keinen Ersatz für die Verwendung von Aufsätzen aus wissenschaftlichen Fachzeitschriften und Fachbüchern darstellt. Nur Fachliteratur kann Ihnen den Wissens- und Forschungsstand zu einem Thema umfassend vermitteln. In diesem Zusammenhang sind beispielsweise Wikipedia-Einträge nicht als wissenschaftliche Quellen zitierbar.

4. Hinweise zu formalen Kriterien

Die angemessene Strukturierung (Gliederung) einer Arbeit, der korrekte Umgang mit Quellen sowie eine klare Sprache entscheiden maßgeblich darüber, ob die jeweiligen Argumentationen für Andere wissenschaftlich nachvollziehbar, also überprüfbar erfolgen. Dies ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal einer wissenschaftlichen Arbeit.

4.1 Aufbau einer Arbeit

Eine wissenschaftliche Arbeit muss neben einem angemessenen Inhalt einen logischen Aufbau aufweisen.

a) Titelblatt (Deckblatt)

Auf dem Titelblatt werden angegeben: Hochschule (ohne Verwendung des Logos!); Fachbereich; Name des Seminars/Moduls (bei Hausarbeiten); Semester; Titel und Name der betreuenden Person; Titel der Arbeit; Name des/der Studierenden; Semester, Matrikelnummer und Anschrift des/der Studierenden; Abgabedatum.

b) Inhaltsverzeichnis (Gliederung)

Das Inhaltsverzeichnis muss numerisch gegliedert sein. Beachten Sie, dass Sie Ihre Arbeit übersichtlich gliedern. Bei einer Hausarbeit reichen zumeist zwei Gliederungsebenen.

- 1. Einleitung
- 2. Erstes Hauptkapitel
 - 2.1 Unterpunkt erster Ordnung
 - 2.2 Unterpunkt erster Ordnung
- 3. Zweites Hauptkapitel
 - 3.1 Unterpunkt erster Ordnung
 - 3.2 Unterpunkt erster Ordnung
- 4. Drittes Hauptkapitel
- 5. Fazit
- Literaturverzeichnis
- Anhang

Hinweis: Das Literaturverzeichnis und ggf. der Anhang erhalten keine Nummerierung.
--

Bei einer Abschlussarbeit kann es jedoch notwendig sein, einzelne Kapitel noch weiter aufzugliedern, also mit drei Gliederungsebenen zu arbeiten.

- 1. Einleitung
- 2. Erstes Hauptkapitel
 - 2.1 Unterpunkt erster Ordnung
 - 2.1.1 Unterpunkt zweiter Ordnung
 - 2.1.2 Unterpunkt zweiter Ordnung
 - 2.2 Unterpunkt erster Ordnung
 - 2.2.1 Unterpunkt zweiter Ordnung
 - 2.2.2 Unterpunkt zweiter Ordnung
- 3. Zweites Hauptkapitel
 - 3.1 Unterpunkt erster Ordnung
 - 3.2 Unterpunkt erster Ordnung

- 4. Drittes Hauptkapitel
- 5. Fazit
- Literaturverzeichnis

In jedem Fall gilt: Gliedern Sie komprimiert und fassen Sie zusammen. Nicht jeder Gedanke muss einen eigenen Unterpunkt bilden. Achten Sie zudem darauf, dass ein Unterpunkt nur dann erstellt wird, wenn mindestens ein zweiter Unterpunkt folgt. Das folgende Beispiel stellt einen schweren Gliederungsfehler dar:

- 1. Einleitung
- 2. Erstes Hauptkapitel
 - 2.1 Unterpunkt erster Ordnung (Achtung: Fehler!)
- 3. Zweites Hauptkapitel
 - 3.1 Unterpunkt erster Ordnung
 - 3.2 Unterpunkt erster Ordnung
- 4. Drittes Hauptkapitel
- 5. Fazit
- Literaturverzeichnis

c) Tabellen-, Abbildungs- und Abkürzungsverzeichnis

Bei mehr als einer Tabelle oder mehr als einer Abbildung müssen Sie ein Tabellen- und ein Abbildungsverzeichnis anlegen. Dann folgt gegebenenfalls ein Abkürzungsverzeichnis. Dort führen Sie Bezeichnungen von Gesetzen (wie BGB, GG), Institutionen (DPWV, DRK, BAMF) oder Fachbegriffe (DNS, NLP) etc. auf. Gängige Abkürzungen (usw., d. h., Hg., u. a., z. B.) sollten Sie nicht aufführen.

d) Textteil

Der Textteil besteht aus einer Einleitung, einem Hauptteil mit mehreren Hauptkapiteln sowie einem Fazit oder Resümee.

Einleitung: In der Einleitung nennen Sie Ziel(e), Schwerpunktsetzung(en) und Fragestellung(en) der Arbeit. Sofern Sie mit Thesen arbeiten, dann benennen Sie auch diese bereits in der Einleitung. Zudem stellen Sie den Aufbau und das methodische Vorgehen dar. Schreiben Sie die Einleitung komprimiert und übersichtlich. Bei einer Abschlussarbeit genügen dafür in der Regel zwei Seiten.

Hauptteil: Der Hauptteil der Arbeit besteht aus mehreren Hauptkapiteln, die logisch aufeinander aufbauen und systematisch zu einem Ziel führen: der Beantwortung Ihrer Fragestellung. Dabei sollen die jeweiligen Argumentationen nachvollziehbar und begründet sein. Achten Sie darauf, dass die wichtigen Begriffe definiert und im weiteren Verlauf der Arbeit entsprechend verwendet werden. Stellen Sie zu Beginn eines Hauptkapitels die Inhalte des jeweiligen Hauptkapitels vor. Leiten Sie von einem Hauptkapitel zum nächsten über.

Fazit / Resümee: In einem kurzen Fazit oder Resümee (bei Abschlussarbeiten max. drei Seiten) greifen Sie die Fragestellung Ihrer Arbeit auf und geben eine knappe und übersichtliche Zusammenfassung der Ergebnisse. Abschließend können Sie auch eine kurze Reflexion auf das eigene methodische Vorgehen leisten und formulieren, an welchen Stellen Sie weiteren Entwicklungs- und Forschungsbedarf sehen.

e) Literaturverzeichnis

Jede wissenschaftliche Arbeit weist ein Literaturverzeichnis auf. In diesem sind alle Quellen, die in der Arbeit verwendet wurden, aufgeführt. Wie Sie das Literaturverzeichnis aufbauen, haben Sie bereits in den ersten Semestern geübt; weitere Hinweise finden Sie unter 3.4 Literaturverzeichnis.

f) Anhang

In den Anhang stellen Sie, falls erforderlich, ergänzende Informationen zu Ihrer Arbeit ein. Es sollte nur Material aufgenommen werden, das im Fließtext den Lesefluss stören würde, jedoch notwendig für die Argumentation ist. Dies können beispielsweise Fragebögen oder Transkripte von Interviews sein. Um Papier zu sparen, reicht es bei Abschlussarbeiten vollkommen aus, den Anhang nur in elektronischer Form zu erstellen.

g) Versicherung nach § 20 (3) des AT PO an der Fachhochschule Münster

Bei Abschlussarbeiten, nicht jedoch für Hausarbeiten, müssen Sie eine Versicherung nach § 20 (3) des AT PO an der Fachhochschule Münster abgeben, in der Sie bestätigen, dass Sie die Arbeit eigenständig angefertigt haben.

4.2 Formale Gestaltung

Ihre Arbeit sollte angenehm zu lesen sein. Es bleibt Ihnen und den Absprachen mit der betreuenden Person überlassen, welche Schriftart und -größe sowie welche Abstände Sie verwenden. Hier einige Layout-Empfehlungen.

Seitenränder	Oben und unten 2,5 cm, links 4 cm, rechts 2,5 cm.
Schriftart	Entweder Times New Roman oder Arial. Anders als in diesem Papier keine Farben verwenden!
Schriftgröße Text	für den Fließtext 12 Punkt bei Times New Roman oder 10 Punkt bei Arial.
Schriftgröße Überschriften	Für die Überschriften von Hauptkapiteln 14 Punkt (Times) oder 12 Punkt (Arial). Überschriften der 2. und 3. Gliederungsebene: 12 Punkt (Times) oder 10 Punkt (Arial). Überschriften immer fett.
Abstände	Zeilenabstand für den Fließtext 1,5-zeilig. Abstände (vor): für die Überschriften von Hauptkapiteln mind. 18 pt, für die Überschriften der 2. und 3. Gliederungsebene mind. 6 pt.
längere Zitate	Einzug links 0,5 bis 1 cm. Schriftgröße 10 Punkt bei Times New Roman oder 8 Punkt bei Arial. Zeilenabstand einfach. Ausreichende Abstände nach oben (vor) und unten (nach) einstellen.
Seitenzahlen	Unten rechts. Deckblatt ohne Seitenzahl. Die Seiten des Inhaltsverzeichnisses und ggf. der anderen Verzeichnisse (Tabellen-, Abbildungs- oder Abkürzungsverzeichnisse) auch ohne Seitenzahl. Die erste Seitenzahl steht auf der ersten Seite der Einleitung, wobei ab dem Inhaltsverzeichnis gezählt wird.
Randausgleich	Der Fließtext ist entweder linksbündig oder als Blocksatz ausgerichtet. Unbedingt Silbentrennung einschalten!

Tabellen und Abbildungen	Tabellen und Abbildungen müssen eine Überschrift aufweisen, auch die Quelle ist genau anzugeben (unter der Tabelle/Abbildung).
Quellenangaben im Text (Kurzbelege)	Es ist nicht notwendig, den Namen der Autorinnen und Autoren kursiv zu setzen!
Kopfzeile	Es ist nicht notwendig, eine Kopfzeile mit einer Linie, Ihrem Namen oder dem Titel der Arbeit einzurichten.

Ein Tipp: Verzichten Sie darauf, bestimmte Begriffe in Ihrem Text **fett**, *kursiv* oder unterstrichen zu markieren.

Sofern Sie Hilfe bei der formalen Gestaltung Ihrer Arbeit benötigen, suchen Sie im Internet nach Lösungen. Sie finden zu nahezu jedem Problem gute Lösungsvorschläge (Tutorials). Ein weiterer Tipp: Arbeiten Sie mit Formatvorlagen. Diese sparen viel Zeit, sorgen für ein übersichtliches Layout und ermöglichen eine automatisierte Erstellung der Verzeichnisse (Inhalts-, Tabellen- und Abbildungsverzeichnis).

Wie in Abschnitt 1.2 bereits angesprochen, finden Sie in ILIAS eine Vorlage für Haus- und Abschlussarbeiten (Word).

4.3 Zitieren

Ein wesentliches Charakteristikum wissenschaftlichen Arbeitens ist das Zitieren. Wer einen Text schreibt, erdenkt ja nicht alles Geschriebene neu, sondern beruft sich auf vorliegende Literatur. Grundsätzlich sollten Sie dabei darauf achten, dass Sie nicht ein Zitat nach dem anderen aneinanderreihen, sondern betten Sie Zitate sinnvoll und korrekt in den Kontext Ihrer Arbeit ein.

Zitate müssen immer gekennzeichnet sein. Damit muss die verwendete Literatur exakt nachgewiesen werden, denn die Leserinnen und Leser müssen die Argumentation überprüfen können. Grundsätzlich kann entweder in Form von Fußnoten oder von Kurzbelegen im Text (nach dem sogenannten Harvard-System) zitiert werden, wobei unser Fachbereich empfiehlt, nach dem Harvard-System zu verfahren.

Generell wird zwischen direkter und indirekter Zitation unterschieden: Bei der direkten Zitation wird ein Textteil wörtlich übernommen, bei der indirekten Zitation werden Inhalte in eigenen Worten wiedergegeben. Dazu im Folgenden einige Hinweise.

4.3.1 Direktes Zitat

Das direkte Zitat ist die wortwörtliche Übernahme einer Textpassage in die eigenen Ausführungen. Die Zitate müssen buchstäblich genau sein, auch Fehler des Originals müssen übernommen werden. So kann es durchaus sein, dass im Original Fehler stecken; diese werden durch „[!]“ oder „[sic!]“ kenntlich gemacht.

Beispiel

„Dieser Umstand lässt vermuten, dass kein Zusammenhang [sic!] besteht.“ (Müller 2021, S. 45)

Zitate werden grundsätzlich in Anführungszeichen gesetzt. Längere Zitate (= länger als 30 Wörter) werden optisch durch Einrücken hervorgehoben. Kurze Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt und in den eigenen Text eingefügt.

Beispiel

„So zeigen kultursensible Ansätze zwar deutlich, dass Annahmen über homogene, widerspruchsfreie Identitäten außerstande sind, eine interkulturell orientierte Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft angemessen zu gestalten, sie weisen aber Inkonsistenzen auf bei dem Versuch, interkulturelle Kompetenz zu operationalisieren.“ (Koch 2018, S. 191)

Hinweis: Da das Zitat einen vollständigen Satz bildet, steht das abschließende Satzzeichen am Ende des Zitats vor den Anführungszeichen.

Beispiel

Hervorzuheben ist ebenfalls, dass „sich Inklusion nicht allein auf Schüler und Schülerinnen mit sogenanntem Förderbedarf, sondern auf alle am Lernprozess Beteiligten richtet“ (Müller 2012, S. 279).

Hinweis: Da das Zitat keinen vollständigen Satz bildet, wird es nicht mit einem Satzzeichen abgeschlossen. Das Satzzeichen steht erst nach dem Quellenbeleg.

Beispiel

Allen Einzeltheorien des biophysischen Ansatzes gemeinsam ist erstens eine eindeutige Ursache-Wirkungs-Zuschreibung und zweitens die grundlegende Haltung, Verhaltensstörung als „Eigenschaft des Kindes“ (Hillenbrand 1999, S. 61) zu bewerten.

Hinweis: Die Quellenangabe wird direkt hinter das Zitat gesetzt.

Beispiel

Koch (2018, S. 191 f.) konstatiert in diesem Zusammenhang: „Entsprechend können interkulturelle Kompetenzen nicht als verallgemeinerbare Kompetenzen gefasst werden, sondern als fallspezifische Orientierungen, um angemessen [...] zu reagieren.“

Hinweis: Wird die Autorin oder der Autor namentlich unmittelbar vor dem Zitat genannt, dann setzen Sie den Quellenbeleg direkt hinter den Namen. Da sich das Zitat außerdem auf zwei Seiten (S. 191 u. 192) bezieht, wird die Seitenangabe mit „f.“ (für „folgend“) versehen. Auslassungen im Zitat werden durch eckige Klammern und drei Punkte [...] gekennzeichnet.

Hervorhebungen im Originaltext (Unterstreichung, Kursivdruck, fette Schrift usw.) werden im Zitat übernommen, und es wird durch die Anmerkung „Hervorh. i. O.“ darauf hingewiesen.

Beispiel

„Deswegen kann man auch jedes ‚Sichsorgen‘, jede Sorge *um* etwas, sofort und wirkungsvoll [...] vertreiben, wenn man *für* etwas sorgt, wenn man sich darum bemüht, dass die Ursache für die Sorge verschwindet.“ (Schmidt 2004, S. 53, Hervorh. i. O.)

Hinweis: Um Missverständnisse zu vermeiden, werden doppelte Anführungszeichen innerhalb eines zitierten Abschnitts mit einfachen Anführungszeichen (‚Sichsorgen‘) wiedergegeben.

4.3.2 Indirektes Zitat

Indirektes Zitieren bedeutet das sinngemäße Übernehmen von Ausführungen aus der Originalliteratur. Diese Form des Zitierens muss genau wie beim direkten Zitat durch Quellenangaben belegt werden; es gibt dazu verschiedene Möglichkeiten.

Beispiel

Kinder und Jugendliche mit Verhaltensstörungen zeigen häufig schlechtere Schulleistungen, als aufgrund ihrer Intelligenz zu erwarten wäre. Verhaltensstörungen wirken sich demnach hemmend, zum Teil regelrecht blockierend auf den Lernprozess aus (vgl. Müller 2000, S. 7).

Beispiel

Müller (2000, S. 7 f.) geht davon aus, dass Kinder und Jugendliche mit Verhaltensstörungen häufig schlechtere Schulleistungen zeigen, als aufgrund ihrer Intelligenz zu erwarten wäre.

Hinweis: Hier kennzeichnet „f.“ (folgende) wieder, dass sich dieses indirekte Zitat auf zwei Seiten (S. 7 und 8) bezieht.

Beispiel

Müller (2000, S. 7 ff.) analysiert die Befunde verschiedener Studien zum Zusammenhang von sogenannten Verhaltensstörungen und Schulleistungen.

Hinweis: Hier kennzeichnet „ff.“ (fortfolgende), dass sich dieses indirekte Zitat auf mindestens drei Seiten bezieht.

4.3.3 Zitieren sich wiederholender Quellen

Wenn Sie dieselbe Quelle zitieren, die Sie bereits direkt vorher zitiert haben, dann können Sie „ebd.“ (als Abkürzung für „ebenda“ / „ebendort“) verwenden.

Beispiel

In Anlehnung an Booth/Ainscow (2011, S. 9) bedeutet Inklusion dabei, die Partizipation aller Kinder, Jugendlicher und Erwachsenen zu verbessern. [Längerer Text] Schulen sind verpflichtet, die Diversität bezüglich der Hintergründe, der Interessen, der Erfahrungen, des Wissens und der Fähigkeiten aller Beteiligten verantwortlich, respektvoll und chancengerecht zu gestalten (vgl. ebd.)

Hinweis: „ebd.“ ersetzt hier exakt Booth/Ainslow (2011, S. 9). Dies heißt dann, dass sich auch der zweite Gedanke in diesem Beispiel (Schulen sind verpflichtet, ...) auf Seite 9 bezieht.

Beispiel

In Anlehnung an Booth/Ainscow (2011, S. 9) bedeutet Inklusion dabei, die Partizipation aller Kinder, Jugendlicher und Erwachsenen zu verbessern. [Längerer Text] So sollen die verschiedenen Aktivitäten dem Index gemäß gebündelt werden (vgl. ebd., S. 54).

Hinweis: „ebd.“ ersetzt hier wieder Booth/Ainslow (2011). Da sich das Zitat in diesem Beispiel aber auf eine andere Seite (S. 54) bezieht, wird diese zusätzlich angegeben.

4.3.4 Zitieren von Sekundärliteratur

Soll eine Textstelle zitiert werden, die in der vorliegenden Literatur bereits zitiert wurde, muss zunächst die ursprüngliche Quelle und dann mit „zit. n.“ (zitiert nach) die tatsächliche Fundstelle angegeben werden. Solche Sekundärzitate sollten nur verwendet werden, wenn die ursprüngliche Quelle nicht oder nur durch unverhältnismäßigen Aufwand zugänglich ist.

Beispiel

Kultursensible Ansätze streben eine Balance „zwischen der Überbetonung und Ignorierung kultureller Aspekte“ (Gaitanides 2003, S. 55, zit. n. Koch 2018, S. 191) an.

Hinweis: Das wörtliche Zitat stammt ursprünglich von Gaitanides (2003, S. 55). Sie finden es bei Koch (2018, S. 191). Im Literaturverzeichnis wird nur die Sekundärquelle (Koch 2018) aufgeführt.

4.3.5 Zitieren einer Arbeit mehrerer Autorinnen oder Autoren

Wird eine Quelle verwendet, die von zwei Autorinnen oder Autoren stammt, werden beide angegeben.

Beispiel

So führen Meier/Müller (2019, S. 23) aus, dass Inklusion nicht allein die Frage behandelt, wie Kinder mit sogenanntem Förderbedarf in den Schulunterricht integriert werden können.

Beispiel

So führen verschiedene Arbeiten aus, dass Inklusion nicht allein die Frage behandelt, wie Kinder mit sogenanntem Förderbedarf in den Schulunterricht integriert werden können (vgl. Meier/Müller 2019, S. 23).

Hinweis: Wie Sie zwei Autorinnen oder Autoren voneinander trennen (Meier/Müller oder Meier u. Müller oder Meier & Müller), bleibt Ihnen überlassen. Wichtig ist nur: einheitlich!

Wird eine Quelle verwendet, die von drei oder mehr Autorinnen oder Autoren stammt, dann wird nur der erste Name genannt und mit dem Zusatz „u. a.“ (oder lateinisch „et al.“) versehen.

Beispiel

So führen Schulze u. a. (2017, S. 123) aus, dass Inklusion nicht allein die Frage darstellt, wie man Kinder mit sogenanntem Förderbedarf in den Schulunterricht integriert.

4.3.6 Zitieren mehrerer Werke in einer Quellenangabe

Wenn gleichzeitig auf mehrere Werke verwiesen wird, werden die Quellen durch ein Semikolon getrennt.

Beispiel

Das Problem unzureichender Inklusionsansätze im deutschen Bildungssystem wird in der Literatur umfassend diskutiert (vgl. Müller 2017; Schulze 2019; Meier 2020).

Hinweis: Die Werke werden vorrangig nach der Bedeutung für die eigene Arbeit geordnet. Bei gleicher Wertigkeit sollte nach Erscheinungsjahr sortiert werden, wobei mit dem ältesten Werk begonnen wird.

4.3.7 Zitieren mit und ohne Seitenangabe

Bei einem direkten Zitat geben Sie immer die Seitenzahl an.

Bei einem indirekten Zitat geben Sie die Seitenzahl an, wenn Sie sich auf eine bestimmte Stelle eines Werks beziehen.

Beispiel

So führen Meier/Müller (2019, S. 23) aus, dass Inklusion nicht allein die Frage behandelt, wie man Kinder mit sogenanntem Förderbedarf in den Schulunterricht integriert.

Wenn Sie jedoch allgemein auf ein Werk oder auf mehrere Werke verweisen, dann verzichten Sie natürlich auf die Seitenzahl.

Beispiel

Das Problem unzureichender Inklusionsansätze im deutschen Bildungssystem wird in der Literatur umfassend diskutiert (vgl. Müller 2017; Schulze 2019; Meier 2020).

4.3.8 Zitieren digitaler Quellen

Wie in Kapitel 3 beschrieben wurde, sollten Sie bei der Auswahl von Quellen bestimmte Qualitätskriterien beachten. So sind ausschließlich geprüfte Volltextversionen von Fachbüchern und Fachartikeln zitierbar; dies betrifft insbesondere digitale Quellen, also Dokumente, die Sie vor allem im Internet finden.

a) Fachbücher und Fachartikel in digitaler Form über wissenschaftliche Suchmaschinen

Sie können beispielsweise über die Findex-Suchmaschine unserer Bibliothek auf die digitale Volltextversionen von Fachbüchern oder Fachzeitschriften zugreifen. Am Ende dieses Leitfadens (Kap. 5) haben wir weitere Datenbanken mit entsprechenden Suchfunktionen aufgeführt. Die dort und bei Findex einsehbaren Volltextversionen (in aller Regel im PDF-Format) gelten als geprüft. Formal stellen sie eine exakte digitale Abbildung der gedruckten Version dar und beinhalten alle unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten notwendigen bibliographischen Angaben (Autorin/Autor, Jahr, Zeitschrift, Nummer/Jahrgang, Seitenzahlen).

Hinweis: Digitale Volltextversionen von Fachbüchern oder von Artikeln aus Fachzeitschriften, die Sie über Findex oder über eine der in diesem Leitfaden aufgeführten Datenbanken finden, werden in derselben Weise zitiert und im Literaturverzeichnis aufgeführt wie die gedruckten Versionen. Eine Angabe, dass Sie die Quelle in digitaler Form verwendet haben, entfällt hier.

b) Andere Fachbücher und Fachartikel in digitaler Form

Es kann auch sein, dass Sie wissenschaftliche Publikationen ohne den Weg über Findex oder über die in diesem Leitfaden aufgeführten Datenbanken direkt auf der Verlagsseite als digitale Volltextversion einsehen können. Auch diese Texte stellen eine exakte digitale Abbildung der gedruckten Version dar.

Gehen wir davon aus, dass Sie mit folgendem Text arbeiten wollen: <http://www.prokla.de/index.php/PROKLA/article/view/108/86>.

Im Text setzen Sie beispielsweise folgenden Kurzbeleg:

So gibt Georgi (2016, S. 189) zu bedenken: „Erstens sind jene Widersprüche, die in Migrations- und Grenzregimen reguliert werden, nicht zufällig oder ständig wechselnd.“

Im Literaturverzeichnis führen Sie auf:

Georgi, Fabian (2016): Widersprüche im langen Sommer der Migration. Ansätze einer materialistischen Grenzregimeanalyse. In: Prokla. H. 2. S. 183-203. Online: <http://www.prokla.de/index.php/PROKLA/article/view/108/86> (20.02.2020)

Hinweis: Digitale Volltextversionen von Fachbüchern oder von Artikeln aus Fachzeitschriften, die Sie nicht über Findex oder nicht über eine der in diesem Leitfaden aufgeführten Datenbanken finden, werden in derselben Weise zitiert (Kurzbeleg) wie die gedruckten Versionen. Im Literaturverzeichnis geben Sie jedoch zusätzlich die URL und das Zugriffsdatum an.

4.3.9 Zitieren eigener Daten

Wenn Sie eigene Daten wie beispielsweise Interviewtranskriptionen oder statistische Auszählungen aus einer selbst durchgeführten Untersuchung zitieren, gelten andere als die oben aufgeführten Regeln. In welcher Form Sie auf eigene Daten verweisen, sprechen Sie am besten mit der betreuenden Person ab.

Dazu noch ein Hinweis: Natürlich können Sie im Rahmen Ihrer Bachelor- oder Masterarbeit beispielsweise eine Social-Media-Plattform oder ein Massenmedium unter einer bestimmten Fragestellung untersuchen. Dann stellen diese den Gegenstand (das Objekt) Ihrer Untersuchung, nicht jedoch eine Quelle wissenschaftlicher Reflexion dar und unterliegen besonderen Zitationsregeln; wie Sie hier vorgehen, sprechen Sie auch am besten mit der betreuenden Person ab.

4.4 Literaturverzeichnis

Es gibt verschiedene Formen, ein Literaturverzeichnis anzulegen. Hier sollen nicht alle Varianten erläutert werden, beachten Sie jedoch in jedem Fall folgende Punkte:

- Wichtig ist, dass Sie für das Literaturverzeichnis eine sinnvolle Form verwenden. Vor allem einheitlich arbeiten!
- Alle Quellen, die Sie in Ihrer Arbeit verwendet haben, müssen im Literaturverzeichnis aufgeführt sein.
- Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch nach den Namen der Autorinnen oder Autoren geordnet.
- Gängige Gesetze oder Gesetzessammlungen werden nicht ins Literaturverzeichnis aufgenommen, auch dann nicht, wenn Sie diese im Text umfassend verwendet haben.
- Wird eine Quelle aufgeführt, die von drei oder mehr Autorinnen oder Autoren stammt, dann wird nur der erste Name genannt und mit dem Zusatz „u. a.“ (oder lateinisch „et al.“) versehen: Neumann, Alfred u.a. (2021): ...
- Geben Sie an, welche Auflage Sie verwenden. Sofern es sich um die 1. Auflage handelt, wird dies nicht angegeben.
- Die Angabe von Namenszusätzen wie „von“, „de“, „van“ u. ä. erfolgt nach der Nennung des Vornamens. [Die Autorin Silke van Dyk wird beispielsweise folgendermaßen aufgeführt: Dyk, Silke van (2020): Soziologie des Alterns. 2. Aufl. Bielefeld: transcript]

Beispiele, an denen Sie sich orientieren können:

Monographie	Huber, Stefan (2003): Zentralität und Inhalt. Ein neues multidimensionales Messmodell der Religiosität. Opladen: Leske & Budrich
Monographie (Organisation)	BAMF (2016): Migrationsbericht 2015. Zentrale Ergebnisse. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Nürnberg
Herausgeber eines Sammelbandes	Foroutan, Naika / Karakayali, Juliane / Spielhaus, Riem (Hg.) (2018): Postmigrantische Perspektiven. Ordnungssysteme, Repräsentationen, Kritik. Frankfurt a. M. und New York: Campus
Artikel in einer Fachzeitschrift	Scharathow, Wiebke (2018): Jugendliche und Rassismuserfahrungen. In: Migration und Soziale Arbeit. H. 2. S. 175-181
Beitrag in einem Sammelband	Lenz, Ilse (2018): Ungleichheiten nach Migration und Geschlecht. In: Foroutan, Naika / Karakayali, Juliane / Spielhaus, Riem (Hg.): Postmigrantische Perspektiven. Ordnungssysteme, Repräsentationen, Kritik. Frankfurt a. M. und New York: Campus. S. 113-127
Neue Herausgabe eines Klassikers	Comenius, Johann Amos (1960) [1628]: Große Didaktik. 2. Aufl. Düsseldorf und München: Küpper
Mehrere Werke desselben Autors und desselben Jahres	Jürgens, Eiko (1995a): Die „neue“ Reformpädagogik und die Bewegung Offener Unterricht. Theorie, Praxis und Forschungslage. 2. Aufl. Sankt Augustin: Academia Jürgens, Eiko (1995b): Diskussion der Wirkungen Offenen Unterrichts. In: Schulmagazin. H. 9. S. 76-79
Fachartikel in digitaler Form (Internet)	Georgi, Fabian (2016): Widersprüche im langen Sommer der Migration. Ansätze einer materialistischen Grenzregimeanalyse. In: Prokla. H. 2. S. 183-203. Online: http://www.prokla.de/index.php/PROKLA/article/view/108/86 (20.02.2019)

4.5 Gendersensible und -gerechte Sprache sowie andere sprachliche Aspekte

Gerade für wissenschaftliche Texte ist es erforderlich, gendersensibel und gendergerecht zu formulieren, um damit für geschlechtliche Vielfalt zu sensibilisieren und zur sprachlichen Gleichstellung aller Geschlechter beizutragen. Sie sollten sich also im Rahmen einer Hausarbeit oder einer Abschlussarbeit für einen bewussten Umgang mit Sprachformen entscheiden. Sie können dies nach Bedarf auch mit der prüfenden Person besprechen.

Schreiben Sie außerdem verständlich und prägnant. Vermeiden Sie, wenn möglich, die Ich-Form, auch in der Einleitung und im Fazit. Argumentieren Sie, wie eingangs beschrieben, objektiv.

Wenn Sie wörtliche Zitate aus englischsprachigen Quellen übernehmen, ist es nicht notwendig, diese zu übersetzen. Bei Quellen aus anderen Sprachen treffen Sie bitte Absprachen mit der betreuenden Person.

Lassen Sie Ihre Arbeit vor der Abgabe unbedingt Korrektur lesen. Rechtschreib-, Zeichensetzungs- und Grammatikfehler führen selbst bei einer inhaltlich sehr guten Arbeit zu einer deutlichen Abwertung.

5. Literaturrecherche

Im Folgenden finden Sie eine Auswahl an Datenbanken und Suchmaschinen, die Sie als Studierende der Sozialen Arbeit für die Literaturrecherche nutzen können. Dazu einige Tipps:

- Suchen Sie natürlich in der Bibliothek nach relevanten Büchern und Fachzeitschriften und stöbern Sie in der Bibliothek. Links und rechts von dem von Ihnen gesuchten Buch steht zumeist noch mehr zu Ihrem Thema.
- Bei nicht in den Datenbanken erfasster Literatur (z. B. graue Literatur, Projektberichte) macht auch die Recherche mit einer Internetsuchmaschine Sinn. Achten Sie aber unbedingt auf die wissenschaftliche Qualität der Quelle (s. Kap. 3).
- Überlegen Sie sich bei jeder Suche immer genau, welche Schlagwörter Sie nutzen. Beginnen Sie möglichst spezifisch.
- Und schließlich: In jeder Quelle, die für Ihr Thema relevant ist, finden Sie zumeist eine Vielzahl weiterer Quellen, auf die sich die jeweilige Autorin bzw. der jeweilige Autor beruft.

Datenbanken		
Findex	Online-Suche über den Katalog unserer FH-Bibliothek. Log-In beachten!	Vielfältige Möglichkeiten. Einführungsangebote der Bibliothek wahrnehmen.
SSOAR	Social Science Open Access Repository	freier Zugriff auf den Bestand von sozialwissenschaftlichen Dokumenten im Volltext
Statista	Statistiken	Download und Weiternutzung der Diagramme etc.

weiterführende Internetsuche		
BASE	wissenschaftliche Internetquellen von Servern weltweit	Achtung: Nicht alle Dokumente sind wissenschaftlich überprüft!
DART Europe	europäisches Portal für Online-Dissertationen	
Gesis	Übersicht zu sozialwissenschaftlichen Quellen	
Google Scholar	Literaturrecherche wissenschaftlicher Dokumente	